

Inhalt

Editorial	2	
<i>Brigitte Macke-Bruck</i>		
Die Erfahrungswelt in der beruflichen Praxis – Theorie und Praxis aus der Sicht einer Praktikerin	3	
<i>Michael Gutberlet</i>		
Die personenzentrierte Haltung: die Kraft, die Veränderung schafft? Über die Schwierigkeiten des Verstehens und Vermittelns von Rogers' sanfter Revolution	15	
<i>Christian Fehring</i>		
Eine essayistische Beschreibung von Supervisionsprozessen	24	
<i>Franz Berger</i>		
Veränderungsepisoden und Bedeutungskonstruktion im personenzentrierten Therapieprozess	29	
<i>Sylvia Keil</i>		
„Wenn ich mich so wie ich bin akzeptiere, dann ändere ich mich.“ Methodische Implikationen Klientenzentrierter Psychotherapie	37	
<i>Klaus Heinerth</i>		
Woran erkenne ich, dass Veränderung beim Klienten geschieht?	51	
<i>Rosina Brossi</i>		
Unzeitgemäss? Gedanken einer Praktikerin zum Thema Langzeittherapien	57	
<i>Corinne Rickenbacher-Fromer</i>		
Die Ingredienzen des therapeutischen Prozesses	66	
<i>Christian Korunka, Wolfgang W. Keil und Kristin Haug-Eskevig</i>		
Klientenzentrierte Psychotherapie in Österreich – Eine Bestandsaufnahme aus praxeologischer Sicht	70	
Humanismus und/oder Naturalismus – Eine Auseinandersetzung zum Menschenbild und zum Verständnis der Aktualisierungstendenz im PCA	81	
<i>Jürgen Kriz: Mechanistischer Humanismus statt humanistischer Systemtheorie?</i>		
Eine Replik auf den Beitrag von Jobst Finke	82	
<i>Jochen Eckert: „Entweder – Oder“ oder „Sowohl – Als auch“ oder „Weder – Noch“, sondern nur Pappkameraden?</i>		84
<i>Günter Zurhorst: Personenzentrierter Ansatz und Neuro-Phänomenologie – Eine kurze Replik auf den Beitrag von Jobst Finke</i>		85
<i>Christian Fehring: Replik auf den Beitrag von Jobst Finke „Das Menschenbild des Personenzentrierten Ansatzes zwischen Humanismus und Naturalismus“</i>		87
<i>Jobst Finke: Komplexität und Differenz – Antwort auf die Replik von Jürgen Kriz</i>		89